

Die Helden, die sich vor der Schlacht verstecken

Das $\mu\eta\nu\iota\varsigma$ -Motiv, das Hauptmotiv der *Ilias*, wurde schon seit Beginn der Homerforschung vorwiegend als ein rein literaturwissenschaftliches Problem behandelt. Daraus ergab sich die lebhafteste Diskussion über dasselbe Motiv in Meleagrosmythos, das in die *Presbeia* (*Il.* 9,529-599) eingewoben ist: Welcher $\mu\eta\nu\iota\varsigma$ -Mythos ist älter, der des Achilleus oder der des Meleagros? Welchen hat Homer als Parallele selbst hinzugedichtet?¹ Ohne auch nur im Geringsten die literarische Bedeutung dieser Frage bestreiten zu wollen – das $\mu\eta\nu\iota\varsigma$ -Motiv ist und bleibt eines der wichtigsten und interessantesten Strukturelemente im Aufbau des Epos – möchte ich hier dieses Motiv von einem anderen Standpunkt aus betrachten: als ein sehr weit verbreitetes Element des Mythos.

Für das $\mu\eta\nu\iota\varsigma$ -Motiv eine vorhomerische literarische Vorlage anzunehmen, ist zwar durchaus möglich, jedoch weder zu beweisen noch zwingend: Das Motiv vom zürnenden Helden ist in überaus vielen Mythen zu finden, und das nicht nur in Griechenland, sondern auch bei vielen anderen Völkern.²

Zur Untersuchung dieses Motivs betrachte ich hier fünf verschiedene Mythen, von denen vier griechischen (in homerischer oder posthomerischer Überlieferung) und einer hattischen (also nicht indoeuropäischen) Ursprungs sind.

1. Der Mythos von Achilleus;
2. Der Mythos von Meleagros (*Il.* 9,529-599);
3. Der Mythos vom zürnenden Philoktetes auf Lemnos;³

¹ F. Bethe, "Die Sage vom Troischen Kriege", in: ders., *Dichtung und Sage* III (Leipzig-Berlin 1927), insbes. 46ff.; E. Howald, "Meleager und Achill", *RhM* 73 (1924) 402-425; J.Th. Kakridis, "Μελέαγρεια", *Philologus* 90 (1935) 1-25; insbes. 6; M. Noé, *Phoenix, Ilias und Homer* (Leipzig 1940) 48.

² P. Von der Mühl, *Kritisches Hypomnema zur Ilias* (Basel 1952) 159 ff., 167-182; W. Kullmann, *Die Quellen der Ilias* (Hermes Einzelschriften 14, Wiesbaden 1960) 116, 177; C.H. Whitman, *Homer and Heroic Tradition* (Cambridge, Mass. 1968), insbes. 155; 182; s. auch *Il.* 9,524.

³ *Il.* 2, 716 mit Scholien; Aischyl. *Phil.*, *FTrG* 248-254; Soph. *Phil.*; Eur. *Phil.*, *TGF* 788-803; Apollod. *Epit.* 3, 27 (bis zur Aussetzung); 5, 8; Hygin. *Fab.* 171, 14; Paus. 4, 2, 7 u.a.

4. Der in mancher Hinsicht gesondert zu betrachtende Mythos von Odysseus, der sich vor dem Zug nach Troja versteckte (*Cypria*, PEG p.40,30), und

5. Der hatt.-heth. Mythos vom Gott Telipinu, der sich grollend versteckte und somit einen Notzustand in der Götter- und Menschenwelt hervorrief.⁴

Allen diesen Mythen, die nur eine kleine Auswahl aus einer großen Gruppe sind, sind acht Elemente des Handlungsablaufes in mehr oder weniger erfaßbarer Weise, je nach dem Erhaltungszustand der Überlieferung, zu erkennen:

1. *Die Gründe des Zorns.* Bei Achilleus, Meleagros und Philoktetes ist es die Verletzung der persönlichen Ehre bzw. die Bestrafung des Unschuldigen. Beim Odysseusmythos sind weder Zorn noch mögliche Gründe für einen solchen belegt. Es fehlt eine klare $\mu\eta\nu\iota\varsigma$ -Version, doch es gibt indirekte Angaben dafür (s. u.). Die Erklärung, er habe das gemütliche Leben den Gefahren des Krieges vorgezogen, kann nur spät sein. Menschlich zwar verständlich, ist sie für den Kontext eines Heldenepos ganz unwahrscheinlich.

In Telipinu-Mythos sind die Gründe des Zorns wegen der fragmentarischen Überlieferung nicht bekannt, doch nach der Beschreibung seines Zorns befindet er sich in höchster emotioneller Erregung, was zweifellos auch einen ernsthaften Grund gehabt haben muß.

2. *Das Benehmen des Helden während seines Zorns.* Das Kennzeichnende ist bei diesem Element, daß der Zorn nicht zu Aktivität, sondern im Gegenteil, zu einer völlig passiven, todesähnlichen Haltung führt: Achilleus sitzt tatenlos vor seinem Zelt und singt (*Il.* 9, 186-191); Meleagros bleibt zu Hause bei Kleopatra (*Il.* 9, 565 f.); Philoktetes weilt, wenn auch gezwungenerweise, in der Öde und Einsamkeit (*Soph. Phil.* 58 ff.; 254 ff. u.a.), Telipinu schläft auf einer Wiese, während der Sonderfall Odysseus seinen Willen zu Passivität auf originelle Art mit seiner

⁴ H. Otten, "Die Überlieferung des Telipinu-Mythos", *MAeVG* 46, 1 (1942), alle weiteren Stellen nach diesem Text. Eine mythische Kategorie, die dem gr. $\eta\pi\omega\varsigma$ entspricht, gibt es in Anatolien nicht. Telipinu kann aber in vielem mit den gr. Heroen verglichen werden: Auch er ist Göttersohn, und dieser Sohncharakter wird stark hervorgehoben; er ist von jenen Göttern, die wir heute "Kulturhelden" bezeichnen, und vor allem, er besitzt den ausgeprägten Charakter eines Schutzgottes. In eben diesen Eigenschaften erscheint er in diesem Mythos. Vgl. I. von Bredow, *Die altanatolischen Gottheiten nach den althethitischen Texten* (Sofia 1995) 139 f.

gespielten $\mu\alpha\upsilon\iota\alpha$ ausdrückt (s.o.).

3. *Die Gründe für das Wiedererkwecken zur Aktivität.* In allen Mythen ist der jeweilige Held der einzige und unersetzliche, der einen Notzustand, der mit Sicherheit zum Untergang einer großen Zahl von Menschen führt, abwenden kann.

4. *Das Beratungsmahl, auf dem der Beschluß gefaßt wird, eine Presbeia an den zürnenden Helden auszuschicken, die ihn "wecken" soll.* Dieses Element finden wir klar belegt nur in zwei der hier betrachteten Mythen: Im Achilleus-Mythos ruft Nestor zum Beratungsmahl (*Il.* 9, 70-78), im Telipinu-Mythos versammeln sich die Gottheiten beim Sonnengott zur Sitzung. Sein Fehlen in den übrigen drei Beispielen ist verständlich: ihre Überlieferungen stellen nur kurze Zusammenfassungen dar, die solch ein sehr altes und, wie unten gezeigt werden wird, kultisch bedingtes Element unerwähnt lassen konnten.

5. *Die Presbeia.* Nicht immer ist das Auffinden des Helden einfach. Oft muß man sehr weit fahren, gefährliche Abenteuer dabei bestehen und lange suchen. Die Presbeia stellt den Höhepunkt des ganzen Motivs dar, weil es von ihr abhängt, ob die notwendige Rettung möglich sein wird. Das wird auch an den vielen frühen Darstellungen der Presbeia auf attischen Vasen deutlich.⁵

6. *Die Reaktion des zürnenden Helden auf die Presbeia.* Sie ist zunächst absolut negativ: Achilleus gibt seinem neu aufflammenden Grimm starken verbalen Ausdruck (*Il.* 9, 308 ff.); Meleagros verharrt in Trotz, bis der Feind vor seiner Tür steht (9, 587 ff.); Philoktetes verflucht die ganze Presbeia (*Soph. Phil.* 1005 ff.); Odysseus nimmt, wenn auch in späterer Zeit, blutige Rache dafür (*Aristot. Poet.* 1451a; *Philostr. Her.* 2, 19) und Telipinu wütet schrecklich. Helden, die sich im Zorn vor der Schlacht verbergen, sind nur schwer für den Kampf zum Wohl der Allgemeinheit zu gewinnen: das "Wecken" allein genügt nicht.

7. Um die erneut ausbrechende Wut zu besänftigen, die das Wecken aus dem passiven Verhalten hervorruft, sind noch zusätzliche Maßnahmen notwendig: Achilleus, Meleagros und Philoktetes werden zusätzliche Güter und Ruhm versprochen (*Il.* 9, 266 ff.; 576 ff.; 1344 ff.), bei Telipinu ist es eine lange Reihe von Opferdarbietungen und Kulthandlungen. Der Tod des Patroklos, mit dem schließlich die $\mu\eta\upsilon\iota\varsigma$ des Achilleus besiegt wird, hat in dem Strukturkontext des Motivs auch die Bedeutung eines Opfers für den Helden. Die Version des *deus ex machina* (Herakles) bei Philoktetes hingegen ist spät (*Soph. Phil.* 1409 ff.; *Quint. Smyrn.* 9, 398 ff.).

⁵ LIMC, I, 1, 106 ff.

8. Bei allen diesen Mythen führt schließlich alles zu *einem guten Ende*, d.h. zur Teilnahme des Helden am Kampf und zu einem siegreichen Ausgang.

Hatt.-heth. Mythos vom Zorn des Telipínu ist, wie auch andere kultische Erzählungen aus diesem Kulturkreis,⁶ Teil eines Rituals, in dem sich Kulthandlungen, Opferdarbietungen, Rezitation des Mythos und Evokationen abwechselten. Durch die Kulthandlungen ließ man den Mythos lebendig werden, man erweckte die Kraft des Gottes. Dieser Mythos gehörte zusammen mit den dazugehörigen Ritualen zu keinem saisongebundenen oder regelmäßigen Fest, sondern wurde offensichtlich von einzelnen hochgestellten Personen in Zeiten großer Gefahr benutzt, um den Gott als Helfer für die Wende des ungünstigen Geschehens für sich zu gewinnen.

Im griechischen Bereich, wo wir auf dem Gebiet der Kulte, besonders in der Frühzeit, nur wenig Sicheres und Konkretes wissen, können trotzdem Elemente im Heroenkult gefunden werden, die denen des mythologischen Motivs genau entsprechen:

Das Motiv des zürnenden Helden ist in einer Reihe von regelmäßigen oder spontanen Sühneopfern belegt.⁷ Der Zorn scheint bei allen Heroen immer latent anwesend zu sein. Sie waren Bewohner der Unterwelt und als solche befanden sie sich also in einem todesähnlichen, passiven Zustand. Um aktiv zu werden, mußten sie höchst gereizt⁸ oder durch Opfergaben (ἐναγίσματα) geweckt werden. Heroen hatten ihre regelmäßigen Feste, konnten aber auch bei großen Notlagen wie Dürre, Epidemie und vor allem Krieg zu Hilfe gerufen werden. Waren sie lokale Heroen, genügten die gewöhnliche Opferhandlungen, Gebete und Votive. Befanden sie sich jedoch an einem anderen Ort, mußten sie unter Begleitung besonderer Rituale, von denen wir leider keine Kunde haben, "herbeigeholt" werden. Vor der Schlacht bei Salamis beschloß man, die Aiakiden um Hilfe zu bitten: An Ort und Stelle rief man von Salamis Aias und Telamon herbei, um Aiakos und die anderen Aiakiden herzuholen, mußte man ein Schiff nach Aigina absenden (Hdt. 8, 64). Sparta konnte nur unter der Bedingung

⁶ Vgl. z.B. die beiden Versionen des Illujanka-Mythos (KBo III, 12; KUB XVII, 66).

⁷ Z.B. Plut. *Quaest. gr.* 14 u.a.

⁸ Nur einige von vielen Beispielen: Plut. *Quaest. gr.* 40 (der Heros Eunostos in Tanagra, der Naturkatastrophen verursacht, wenn eine Frau seine Grabmal besucht); Hdt. 7, 169 f. (der Groll des Minos auf die Kreter); Hdt. 7, 134 ff. (der Zorn des Talhybios auf die Spartaner).

Tegea einnehmen, wenn man die Reste des Orestes fand und heimholte. Nach der sehr schwierigen Suche fand man endlich das Grab und brachte die Knochen nach Sparta, wo sie feierlich beigesetzt wurden. Danach gelang der Sieg über Tegea (Hdt. 1, 67-68). Die Beispiele ließen sich beliebig mehren.⁹ Es war also notwendig, eine kultische Presbeia auszuschicken, die den Heroen "wecken" und zur aktiven Hilfe bitten sollte. Die Entscheidung darüber wurde in wichtigen Fällen vom Delfischen Orakel gefällt.¹⁰ Es ist selbstverständlich, daß außer den Opfern diese Presbeia auch Teile der Beute versprach. So weihte man für Aias nach der Schlacht bei Salamis einen der drei gekaperten phoinikischen Dreiruderer, "das Beste der Beute" (Hdt. 8, 121). Waren jedoch die Heroen zur Hilfe bereit, kämpften sie zusammen mit ihren Schützlingen: So sei Theseus bei Marathon vor der Schlachtreihe auf die Perser gestürzt (Paus. 1, 15, 3) und die Lokrer haben dem Heros Aias Oiliades einen Platz in der Schlachtreihe freigehalten (Kon. Narr. 18), jede Schlacht mit ihrem Beistand schien im voraus gewonnen. Das Problem, welche $\mu\eta\nu\iota\varsigma$ -Version in der *Ilias* die ältere gewesen ist, existiert also gar nicht. Jeder Held trug dieses Motiv in sich, jeder Held konnte wie Achilleus und Meleagros dargestellt werden.

Iris von Bredow
Bietigheim-Bissingen

На материале различных мифов (четырёх греческих и одного хаттско-хеттского) рассматривается мотив гневающегося героя. Этот мотив обнаруживает общие структурные элементы, которые имеют также параллели в культовой практике хеттов и греков. Отсюда делается заключение, что мотив гневающегося героя предшествует "Илиаде" и ни в случае с Ахиллом, ни в случае с Мелеагром не является изобретением ее автора.

⁹ Vgl. Diod. 5, 79, 4; Hdt. 8, 109.

¹⁰ Eine große Auswahl von Belegstellen bei E. Rohde, *Psyche*, 1 (Darmstadt, 1980², Nachdruck) 161, Anm. 1.